

Saale-Beitung.

Dreimondeschriftlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit aber dem Raum mit 20 Pf., solche aus Folianten 15 Pf. berechnet und in der Expedition, den untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei gemeinlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Belegblätter werden von allen Reichspostämtern angenommen.

[Verbindungsnummer Nr. 176.]

Nr. 382.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 16. August

1899.

Der Tag der fünf Kriegsminister.

Die fünf Kriegsminister Mercier, Billot, Canovaia, Gagnon und Brialmont sind in Frankreich zu einer Formel gekommen. Die Dreihunderte glauben die Schuld des Unglückes vor allem dem Reichthum zu schreiben, die Meinung der fünf Kriegsminister, daß er schuldig sei.

Das das Vorbereiten nicht von Dreihundert herührt, hat der Kassationshof an Grund seiner langwierigen Untersuchung und wechselläufig durchgeführten Zeugenerhebung festgestellt. Diese Feststellung galt seit dem Urtheil des Kassationshofes allgemein als manifest. Selbst die Gegner des Hauptmanns Dreihundert ließen die Beweiskraft, daß er das Vorbereiten geschrieben habe, fallen. Höchstens behaupteten sie, daß obwohl das Vorbereiten nicht von Dreihundert herührt, habe doch Dreihundert in dem Vorbereiten genannten Schriftstücke an den deutschen Militärbevollmächtigten Schwarzkoppen angeschlossen.

Allen diese Dinge ist heute keine Frage mehr. Es hat lange Zeit gedauert, bis endlich Gieritz festgestellt, daß er sich hinreichend überzeugend für die Wahrheit der Sache ausgesprochen habe. Nur will er es natürlich nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Befehl des Vorsitzenden des Nachrichtenbureaus, des Obersten Sandherr, geschrieben haben. Alzu unvorsichtiglich klingt diese Mitteilung nicht. Denn die Herren Sandherr, Gieritz und Gagnon waren alle miteinander eng verbunden und theilten sich offenbar auch in die Ereignisse des Schicksals, das sie mit dem deutschen Militärbevollmächtigten machten. Wenn nun Gieritz,

der heute noch wie ebenedem ein geschworener Feind von Dreihundert ist, sich als Urheber des Vorbereitens bekannt, wie konnten die fünf Kriegsminister dazu, gleichwohl Dreihundert für den Verbreiter des Vorbereitens zu halten? Ist das nicht der Spiegel der Gehorsamslosigkeit oder der Leichtgläubigkeit? Freilich, sie berufen sich auf Herrn Billot, den Schriftführer. Aber doch das graphologische System des Herrn Billot ist ein Erzeugniß des Vorbereitens ist, darüber sind die Meinungen bei allen Parteien, die mit Dreihundert denken als die fünf Kriegsminister, einig. Und außerdem hat von den übrigen Schriftführern nur noch ein einziger Dreihundert befehlet, während die neun übrigen entweder hinsichtlich der Urheberlichkeit Zweifel ließen oder ausdrücklich auf ihren Eid anschworen, daß nicht Dreihundert der Urheber der Schrift sein könne, sondern nur Gieritz. Sechs von den elf Schuldverhängnissen bezeichnen Gieritz ausdrücklich als den Urheber. Und da Gieritz sich selbst als Urheber bekennt, soll für die fünf Kriegsminister democh Dreihundert der Urheber des Vorbereitens bleiben!

Für uns, die wir gewohnt sind, an einem Kaiserwort nicht zu zweifeln, so zu denken, kommt allerdings noch eines hinzu, was für die fünf Kriegsminister gar nicht zu befehlen scheint. Der deutsche Kaiser hat ganz persönlich durch den Grafen Münster dem Präsidenten der französischen Republik und der französischen Regierung mündlich und schriftlich erklären lassen, daß irgend welche deutschen Behörden oder Beamten, und zu ihnen gehört der Militärbevollmächtigte v. Schwarzkoppen, niemals, sei es direkt, sei es indirekt, das geringste mit Dreihundert in irgend etwas haben. Diefelbe Erklärung hat in der allerbestimmtesten Form am 24. Januar 1898 der deutsche Staatssekretär v. Bülow im Reichstage abgegeben. Aber es wagt, nichtseinerzeitiger zu behaupten, daß Dreihundert das Vorbereiten geschrieben und die in dem Vorbereiten genannten oder anderen Schriftstücke dem deutschen Militärbevollmächtigten v. Schwarzkoppen geliefert habe, der erdrückt ist, den deutschen Kaiser und den deutschen Staatssekretär der Frage zu bezeugen. Dazu hat eine Memorie von der General Mercier bei dem Kaiser, während er am 6. Januar 1895 in seinem Kabineteintrag auf das so und jener, ob nicht Graf Münster den Krieg bezeugen wird. Reigt hat der Kaiser dem Kaiser zum damaligen Zeitpunkt. Jetzt glaubt er das Verhängnis des deutschen Volkes und seinen Staatssekretär im Verhängnis von Dreyfus bezeugen zu können, als habe man auf die feierlichen Erklärungen, die von Regierung zu Regierung, von Staat zu Staat abgegeben werden, keinerlei Gewicht zu legen.

Allerdings besteht ja noch das angebliche Gefährdung des Hauptmanns Dreihundert. Auch diese Geschichte zeigt, wie unglücklich der leichtfertig französische Kriegsminister für Urtheil gebildet haben. Unbedenklich hat Dreihundert seine Unschuld bezeugt in Wort und Schrift. Da kommt ein Hauptmann und unterdrückt nachträglich, daß ihm Dreihundert unter der Augen seine Schuld gestanden habe. Natürlich ist dieser Kronzeuge der früheren Kriegsminister jetzt eine Grundfläche der Antimilitarität, die in jedem Preis eine abermalige Verurteilung des Hauptmanns Dreihundert herbeiführen will. Aber wenn Herr Brialmont eine so wichtige Entdeckung machte, weshalb berichtete er darüber nicht an den Präsidenten der Republik und an den

Ministerpräsidenten, zu denen er zur Verurteilung über die Vollstreckung des Urtheils befohlen war? Und weshalb die ganze Erklärung vor dem Gesandten sein Protokoll auf? Die ganze Erklärung vor dem Gesandten ist nicht als ein Protokollentwurf, höchstens kann man sagen, ob es sich um eine bewusste Fälschung oder um eine in dem Augenblicke selbständige Fälschung des Herrn Brialmont handelt. Aber noch kommt es, daß dieses angebliche von Dreihundert mit großer Ungleichheit bestrittene Gefährdung für die fünf Kriegsminister so viel höheren Werth hat als das Gefährdung Gieritz's, das von diesen gar nicht bestritten wird?

Wenn man noch hinzu nimmt, daß neben Billot und Brialmont die einzigen Gewährsmänner der fünf Kriegsminister der famose Herr de Müller ist, der in den deutschen Kaiser's postdammer Schlafzimmer bewirtheinhalten haben will, und der Drahtfädenmacher Herr Villon aus Paris, der im Berliner Centralhotel eine Unterredung zwischen einem deutschen General und einem Obersten bezeugt haben will, so kann man zur Genüge erkennen, auf welchen Grundlagen die Überzeugung von der Schuld des Hauptmanns Dreihundert beruht. Man muß bedenken, daß der deutsche Kaiser in einem ungläubigen Deutsch eine Beweiserklärung über Dreihundert auf einer Nummer der 'Aure Bardele' gemacht haben will. Das ist in der That der Gipfel des höheren Blödsinns. Und man kommt in Verlegenheit, ob man die fünf Kriegsminister, die an solche Aberglauben zu glauben vorgehen, noch ernst nehmen soll. Aber für den Unglückseligen ist die Frage sehr ernst. Und wir werden abwarten, wie diese Frage vor dem Gerichtshof von Rennes beantwortet wird.

Deutsches Reich.

Eine abgelehnte Goethefeier.

Der akademisch-literarische Verein in Breslau hatte kürzlich — wie wir der 'Bresl. Zig.' entnehmen — in einer Vereinerkennung der kaiserlichen Staatskanzlei offiziell den Antrag eingebracht, Goethe's 150. Geburtstag durch einen allgemeinen Konnex der Studentenschaft, Festrede und zu feiern. Dieser Antrag ist abgelehnt worden, und zwar auf besonderes Verlangen des Vertreters der Jurisprudenz, der — wenn nicht wortgering, aber dem Sinne nach — meinte, es liege keine Veranlassung für die deutsche Studentenschaft vor, eine Goethefeier zu veranstalten, da Goethe der nationalen Bewegung kein Verstandnis oder Sympathie entgegengebracht habe, da er nicht für die deutsch-nationale Sache gethan habe und warum hat auch Goethe an Stelle des 'Faust' nicht patriotische Dramen à la Wilhelm Tell und Tauff geschrieben? Man kann doch von einer modernen akademischen Jugend, die die höchsten idealen Güter in korrekter Ordnung und vollstem Scheitel erblüht, nicht verlangen, daß sie sich durch die Feier eines Mannes lempren, der im Jahre 1825 sich gegen den Kaiser seines Reichthums Napoleons und den Franzosen gegenüber mit den Worten vertheilte:

„Ich hätte ich lassen können ohne Jugend, Ueberhang ist es mit dem Aktual nach ein eigenes Ding. Auf den untersten Stufen der Kultur werden sie hin immer

[Nachdruck verboten.]

Die Garde bei St. Privat.

Eine weitere Skizze zur Geschichte des St. Privat-Desasterns am 18. August.

Von Paul Franke.

Es war 4 Uhr nachmittags. Mitleidlos brannte die Augustsonne auf das Schlachtfeld herab. Auf einer Linie von über hundert Meilen von Metzern im Süden, bis St. Privat im Norden tobte der Kampf. Aber auf dem linken Flügel war unangenehm eine Art Pause eingetreten; der Donner der Geschütze, der viele Stunden lang ununterbrochen die Luft erschütterte hatte, schwieg jetzt stillen und drüben, und nur das Geschützfeuer sollte man wahrnehmen. Ein heiserer Ruf, der alle Arbeiter hoch die Garde schon hinter sich, die jetzt von St. Marie-aux-Bois nach St. Nil und Batailly konzentriert stand. Erst den scharfen Marsch zur Waffnahme, dann den schweren Kampf um die vorgeschobenen französischen Positionen St. Marie und St. Nil. Sie hatten sie mit stürmender Hand genommen, die wackeren Gardeleute, aber sie wußten, der weitere Kampf stand noch bevor. Dort auf der Höhe ragte linksartig St. Privat, das ganze Vorbereiten befehrigend, mit seinen großen steinernen Häusern, seinen Wällen aus Feldsteinen und seinen Artillerieanlagen dem Feinde eine treffliche Deckung bietend. Das war das Ziel. Nicht mehr als eine Detachement war es bis zu diesem Dorf, aber diese Detachement mußte ein böser Weg werden, wenn man das flache Gelände unter dem Feuer des Feindes zurückgehen sollte. Auf St. Privat waren aller Augen gerichtet, und in erstem Schreie hatte die Wölfe des Preisenheeres des Signals zum Angriff.

Die Vierhundert voran. Auf die Sachen wartete man, die auf Vincourt zu marschieren, den Feind umgeben und bei St. Privat der Garde die Hände reichen sollten. Aber langsam sinkt die Sonne, und nichts von den Sachen ist zu sehen und zu hören. Wie, wenn sie sich verpöhlen? Wenn der Feind sich in den Wald in seinen Wäldern zurückzieht, so dem Angriff entzogen und am nächsten Tage wiederkehrt sich zum neuen Kampfe stellt? Das darf nicht geschehen. Und der kommandierende General des Gardecorps, Prinz August von Wittgenberg, giebt das Schicksalswort aus: „Zum Angriff auf St. Privat!“ Die Abteilungen fliegen mit dem verhängnisvollen Befehl von Truppe zu Truppe. Leben kommt in die Glieder der Garde,

Zweigt erreicht der Befehl die vierte Garde-Brigade, Franzen und Augusta-Regiment, und man sieht sie sich schnell und in ununterbrochener Ordnung entwickeln. Weiter eilt die Weiter über die große Straße hinweg, die über St. Privat nach Weg hinläuft, und jenseits der Gasse unter der Meldung die erste Garde-Division in den Kampf. Garde-Regiment Nr. 1 bis 4, der Stolz der Armee, aufgeschwungene Wäpfe voll gemannischer Kraft und erster Entschlossenheit; oft verporrt als Parade-Regiment, werden sie heut zeigen, daß sie auf der Blume vor St. Privat so ruhig manövrieren, wie auf dem Tempelhof der selben Felder. So liegt jetzt, mit unverbesserlicher Reife der Situation, dies vor die St. Privat vor ihnen. Vorwärts! Wie auf dem Paradeziele entwickeln sich die Garde-Regimenter, die Divisionen in Halbataillone, die Halbataillone in Schützen-schwärme. Und sie wissen, sie gehen dem sicheren Tod entgegen. Vor ihnen, schloßlos, jeder Deckung bar, liegt das Gelände wie eine Tenne; droben von St. Privat her wirken Geschütze und Mitraillesen mit mordender Gewalt und bedeu das Feld mit ihren Geschossen. Und kein Feind zu sehen! Kann ein Kopf, ein Klappi hier und da zu erblicken — fast wehloes ist die Garde dem feindlichen Feuer preisgegeben. Nur ein Anstieg, eine Stellung; hinhin in das Höllendorf! Vorwärts!

Welch ein Schanzspiel! Die Offiziere hoch zu Pferde (sahd find ihnen alle die Säule intern Vieh weggeschossen) voran, avanciert die Garde mit furchtbarer Entschlossenheit. 100 Schritt im Kanftritt, dann hingeworfen, Schnellfeuer gegen den unsichtbaren Feind, Aufpassen und Vorwärts! und wieder im Sturmschritt und wieder hingeworfen. Kann ist in den furchtbaren Getöse das Kommando hörbar, aber die Notwendigkeit sagt den Leuten selbst, was zu thun. 300 Schritt — 500 Schritt! Unabwärtig hüllt der Pulverdampf alles ein, links und rechts fallen die Männer. Und doch beginnt das Schicksalle recht jetzt. 1500 Schritt vor St. Privat treten die Vierhundert in den engen Kreis des feindlichen Feuers. In Aufsehen und Wackerwerden beginnt die Augen mannsgeizig zu werden, der 'Blennant' von St. Privat, der hirsche, hüllt die Garde endlich ein. Der Wäber Doh ficht die schönsten Schätze des Landes faufweise nieder, furchtbare Wunden lassen in den Gliedern, eine mit jeder Scherbe breiter werdende Schwade von Wunden und Bezwunden bezeichnt jeden Schritt vorwärts. Aber kann jetzt sich irgendwo ein leises Schwanzen; eine augenblickliche Unterbrechung einer Compagnie Franzen überwindet der Compagnieführer, indem er im Feuer stülfsen und

präzistenten löst. Immer wieder schließen sich die zerstreuten, zusammengehörigen Reihen; summt, mit zusammengehörigen Säbren, rückt die Garde weiter, sie schließt kaum noch, sie rückt nur weiter, und ein beschwörendes 'Vorwärts, Vorwärts' läßt durch die Glieder. Es heißt, daß auf den Höhen von St. Privat die französischen Offiziere mit Thränen im Auge, foppsichtlich und bewundernd diesem großartigen Schanzspiele von Mannesmut und Vaterlandsliebe, von Disziplin und Ehrsinn zusehen.

500 Schritt vor St. Privat. So weit wer man. Aber der kommandierende General sieht von St. Marie aus die Roth seiner Garde; er sieht, die letzten Schritte werden ihr auch den letzten Mann kosten. 'Zurück' giebt es nicht für die Garde, so bleibt sie ungeschlagen übrig. So ergreift der Feind zum Abbruch. In notdürftiger Deckung bleibt die Truppe liegen; nicht weiter vor, aber auch nicht weiter zurück! Die Front seiner Division entlang rettet, im Angesichte des Feindes, hoch zu Roth, Generalmajor von Bopp, die Bataillone ruhig und fest ermahnd und ermunternd, zwei Pferde verlor er bei diesem Akt intern Liebe. Und die Garde hält aus. Mit jeder Zapfenzeit wehrt sie sich, so gut es geht, gegen das tödtliche Feuer des Feindes und eine wilde Wuth bemüht sich allmählig der Männer, eine wilde Wuth gegen das Dorf und seine Vertheiliger, denen sie preisgegeben sind.

Die Wunden beduen sich, die Verletztunden werden zu Einzelnen. Die Säbne zusammengehoben und ausgehalten! Artillerie fährt auf, preussische und sächsische, und bewirft das Dorf mit Granaten; Flammenjähren in St. Privat bebüben bald ihre Wüthanstalt. Es geht auf 7 Uhr. Der ertont links Kanonenboom. Bald darauf Geschützfeuer. Die Sachen, die Sachen! Die Division Franz Georg sacht die Franzosen von Vincourt her, die braven 100er und 101er gehen vorwärts. Nun Augenblick der Rache genommen, das furchtliche Aussehen beendet. Die Pulverbüsch schlagen das furchtliche, marisch, marisch! Und sie springen auf und im Sturmritt vorwärts. Kein Halten giebt's mehr, mit Berieferswut bringt die Garde die Höhen hinauf. Sie hält nicht das ungemindert feindliche Feuer aus, sie hemmt nicht eine französische Kavallerie-Attake — die Reiter müssen ihren Feuer weichen. Aber die Feldsteinmännern giebt's hinweg, immer aufwärts; jetzt sind sie am Dorfe, die von Esfen Garde-Regiment bleiben der Nummer tren — sie sind die Esfen. Das Höllendorf tritt endlich in seine Rechte, die burgartige Ferne Zusehens am Sidrande des Dorfes wird geföhrt und in wildem Durcheinander ergießen sich die deutschen Truppen in die Gassen von St. Privat.







# Phönix- BRÄU

der **Bierbrauerei Albert Morell.**  
Größte Glasreinheit. - Reinheit bekanntlich. - Große Haltbarkeit:  
**Pr. 410 Str. = Flasche = 10 Pf.**  
**Pilsner. Lagerbier (Goldfarbig).**  
Fernsprecher Nr. 486.



**A. v. Hedensjerna.**  
Novellen.  
Gefährd. v. Quisling. - Hedensjerna's Schlingen. - Frau Hedensjerna's Gedanken. - Deren Quisling's Memoiren.  
Geb. 1 Mt., Seitenband 125 Mt., Weidenband 2 Mt.  
Die 4 Novellen in Ganzleinen gebunden je 25 Pf., Weidenband 50 Pf.  
**Aus der Schweiz.**  
Fischer und Zissler. Geb. 75 Pf., Weidenb. 1 Mt., Weidenb. 2 Mt.  
**Maria aus dem Goldenen Röh.**  
Der Majoratsherr v. Halleborn. Geb. 75 Pf., Weidenband 1 Mt., Weidenband 2 Mt.  
**Saleidoskop.**  
Bilder aus dem Alltagsleben. Geb. 1 Mt., Weidenband 125 Mt., Weidenband 2 Mt.  
**Ausgaben der Bibliothek der Gesamt-Literatur.**  
Vollständige Kataloge durch alle Buchhandlungen und von Otto Sengel Berlin, Halle S.  
- Tafeln wie auf der Reise führt ein Hedensjerna's Handreich die reichhaltige Literatur.

**Auer-Brenner** | nur echt | **„Auerlicht“**  
mit Glühkörper | mit Stempel | Deutsche Auer-Gesellschaft, Berlin.  
Vertr. **Alwin Kegel**, Barfüsserstr. 6, Fernsprecher 901.  
Installateuren Fabrikpreise.

**Bis zum 20. August cr.**  
dauert nur noch der  
**Muster-Verkauf.**  
Ca. 500 Paar sind noch am Lager.

**Goodyear Welt-Schuhwarenhaus**  
**Leopold Sternberg**  
Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 9, Part. u. 1. Et.




**Locomobilen,**  
fahrbar und stationär, kauf- und mietweise, liefern sofort

**A. Henning & Co.** Maschinen-fabrik, Darnstadt.  
Vertreter: **Wilhelm Arst**, Halle a. S., Hoehstr. 18



**„Hammond“**  
weitans beste Schreib-Maschine.  
Sofort auswechselbare Typen. Fr. Krupp, Essen, 70 Maschinen. Prager Eisen-Ind.-Ges. Prag & Wien je 100 Maschinen. Pennsylv. Eisen-Ges. 500 Maschinen etc. etc.

**Friedrich Malsch**, Gr. Steinstr. 11.

**Nur die VOGT'sche Metall-Putzpomade**  
Einzig bewährt in Industrie und Haushalt

Keinen Grünspan erzeugt und nicht oxydirt, wie hellfarbige Putz-Extracte.  
Gold- und silb. Metallein Erste Preise.  
Nur echt mit unserer Firma und Schutzmarke.



**K. Mauersberger,**  
Färberei u. chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Sticheereien, Federn, Handschuhe etc.

**Läden:** Leipziger Str. 33, Fernsprecher 1248  
Geiststr. 15 (Adler-Apothek), Fernspr. 1252  
Marktkirchhof 5  
und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Walhalla.

**„Schirme“**  
große Auswahl, anerkannt billigste Preise.  
Schirmfabrik von L. H. Werkmeister, Leipz. Str. 16. Repar. billigh.  
Haller-Allee-Cont.-Berliner.



**Hallesches Kohlenwerk**  
Grube „Frohe Zukunft.“

Auf unserer neuen Anlage, rechts von der Dessauer Chaussee, vor Wüsthof  
Vorrath an **Nasspresssteinen**, größtes an  
Wir bitten alle Freunde, uns ihr gerechtes Wohlwollen wieder auszuwenden und empfehlen uns

**Hallesches Kohlenwerk, Rathhausstr. Nr. 4.**

**Aha!**  
Nebenher einer miflen pikanten 6 Wfa.-Cigarre sei obige Marke ans Würmle empfohlen!

**Rich. Heinze, Import- u. Versandthaus,**  
Große Steinstraße 34, Ecke Marxeckstraße.

**Westfalia** Daud: Milchcentrifuge.  
Deutsch. Reichspat. Anm. 13.000 Zl. in Betr. Deutsch. Reichs-Geb.-M.  
Wir machen den verehrlichen Herren Landwirthen und Interessenten hierdurch die Mitteilung, daß wir dem Herrn G. M. Bachmann, Halle a. S., Merseburger Str. 168 unsere Firma und Vertretung entsagen haben, selbiger also außer Stande ist, nach unsere bewährte Centrifuge Westfalia zu liefern.  
Alle Dabrit-Vorlesagen haben wir bei Herren **H. Biele & Co.**, Freiinsfelder Str. 120 eröffnet, wo stets Westfalia-Centrifugen sowie Antriebskräfte zu haben sind.  
Zudem wir die Herren Interessenten noch vor jeder minderwertigen Nachahmung unserer Westfalia-Centrifuge warnen, empfehlen uns **Schöninghaus & Schmidt.**

**Accumulatoren**  
für elektrische Beleuchtung, medizinische Apparate etc., transportabel und stationär.  
Hergestellt nach Kolosch's neuem Verfahren.  
Hohe Haltbarkeit. Große Capacität.  
Geringer Gewicht. Ausserst billiger Preis.  
Illustrirte Probenliste gratis und franco.  
**JUNGHEANS & KOLOSCH, Leipzig.**



**Echten Trauben-Essig**  
mit 90, 40, 20 und 10% Weinsäure, durch rein natürliche Gährung erzeugt, nach deutschem und transsillyschem Verfahren bereitet, halten am Lager die Herren in Halle a. S.: H. Ch. Werther & Co., Paul Eisecke, Gust. Friedrich, C. Funke, R. Georgi, Rich. Heinze, Otto Hoppe, Fr. Klöppel, G. Oswald Neff, Drogerie, Köhling & Trobsch, Drogerie, Joh. Schwarz, E. Waither's Nchf., Drogerie, C. A. Werner, Carl Hüfer, August Wilde, Max Hilg Nchf., Wilh. Reinhardt, Carl Krüger, Drogerie, Alb. Selttrich, Aug. Kühn, C. Matthes Wwe.; Gleditschen; Franz Süss; Größtmilch; Paul Crenzmann; Trobsch; L. Büchner; Nieschen; Alb. Hilbrecht; Wählig; G. Wicht; Brünn; Paul Peter.  
Diese echten Traubeneßigen eignen sich besonders zu feinen Salaten, Conserven, Einmachungen von Früchten sowie allen Speisezeiten. Wenn ihres hohen Weinsäuregehaltes zeichnen sie sich durch feinen Geschmack und Aroma aus, fügen den kohlensäurehaltigen und schmeckenden Beisetzungen in feiner Weise nach, da sie unzerstört und filtrirt, von unbegrenzter Haltbarkeit.  
Die **Traubeneßig-Fabrik** und Weinhandlung von **F. A. Ermisch**, Raumburg a. S.

**Von Freitag den 18. d. M. ab**  
Reht ein großer Transport bayrischer **Zugochsen**  
preiswerth bei mir zum Verkauf.  
Halle a. S.  
Rathhausstr. 62. **Moritz Schloss.**  
Fernsprecher 560.



**Buckskin-Reste**  
werden sehr billig ausverkauft.

**A. Wegerich,**  
Jett 8 Brüderstr. 2  
bicht an Rembrandt 5, Markstraße.  
Gebr. Herrer u. Dornen, Schulz, Deiters, Wälsche, ganz Nachl., Müllerei, Waff. Müllerei, alt. Wein, Kletter, a. G. W. u. Silb. l. Reis H. Hoffmann, Weiss Str. 27.

**Schleichen Strangkuchen**  
vorzüglich schmeckendes Tafelgebäck.  
**echt Koch'sen Mätkuchen**, von der feinsten Spezialität, feinsten geriebene **Kupfel- u. Mohnkuchen**, alle Sorten **Obstkuchen**, feinste Gallecke u. Berliner **Mätkuchen** von feinsten Sabucabutter, **Biscuit-, Chocolate- u. Makronenzwieback**, allerlei Sorten **Muschelmitte**.  
Specialität:  
**Nussorten**, empfiehlt

**Carl Koch,**  
Serrantstraße 1.  
Fernsprecher 531.

**Max Richter's Kaffee**  
heiß frisch in 1/2 Pf. - Packeten à 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf. empfiehlt  
**A. Krantz Nachf.**